

Beruflicher Werdegang von Pastor Eckard Krause

Der am 20. Februar 1943 geborene Eckard Krause absolvierte nach abgeschlossener Berufsausbildung als Großhandelskaufmann und beruflicher Praxis als Teppichfachverkäufer die Diakonenausbildung im Johanneum und wurde zum 1. Oktober 1966 als Kreisjugendwart in Elze eingestellt. Die Schwerpunkte seiner Tätigkeit lagen in Freizeiten, Jugendgottesdiensten und dem Aufbau und der Begleitung eines Jugendmitarbeiterkreises. Seine kommunikative Art und seine christuszentrierte Verkündigung stießen auf große Resonanz. Ein geistlicher Aufbruch in der Jugendarbeit war die Folge. Aus dem Kreis von Jugendlichen, die er in den vier Jahren in Elze um sich sammelte, schlugen etliche einen hauptamtlichen Berufsweg in der Kirche ein. In Elze heiratete er 1967 seine Frau Irmgard geb. Lemmer.

Zum 1. April 1970 wurde er als Diakon zur Mitarbeit in der Volksmission berufen. Sein Dienstsitz war Hermannsburg. Seine Tätigkeit als „Volksmissionar“ umfasste evangelistische Vorträge vor Jugendlichen und Studierenden, thematische Abendreihen in Gemeinden sowie Freizeitarbeit und seelsorgerliche Begleitung. Mit seiner rhetorischen Begabung und seiner leidenschaftlichen Ausstrahlung verstand er es, vor allem junge Menschen auf Großveranstaltungen zu fesseln und in evangelischer Freiheit zum Glauben einzuladen. Auf Zeltevangelisationen und evangelistischen Abenden in Gemeinden erhielten viele Menschen wichtige Anstöße zu ersten Glaubensschritten. Seine Bekanntheit wuchs auch über die Grenzen der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers hinaus.

Neben der überregionalen evangelistischen Verkündigung fand er im September 1971 angemietetem Haus Lutterloh bei Hermannsburg eine lokale Aufgabe. In den bewegten Zeiten, die noch ganz unter dem Eindruck der 68-ziger standen, stand die Suche nach Wahrheit und entsprechend überzeugender Lebensgestalt hoch im Kurs. In einem missionarischen Zentrum sollten junge Menschen eine verbindliche Lebensgestalt aus dem Glauben einüben können, die sie zum missionarischen Zeugnis im Alltag und der Gemeinde befähigt. In Lutterloh sammelten sich junge Menschen aus seinem Kontaktnetz in Form einer Hausgemeinde, um ihren Glauben im gemeinsamen Leben auf Zeit zu vertiefen. Darüber hinaus fanden Freizeiten für Schuler und Studierende statt. Der geistliche Nukleus der Hausgemeinde strahlte über persönliches Engagement in die Freizeitarbeit hinein. Zahlreiche Mitarbeiterschulungen und intensive Seelsorge wechselten sich nun für ihn mit den Reisen und Vorträgen ab. Er hinterließ prägende Spuren in der Biografie vieler junger Erwachsener und inspirierte wiederum nicht wenige zum hauptamtlichen Dienst in der Kirche.

Sein berufliches wie ehrenamtliches Engagement fand in zwei Schwerpunkten seiner Arbeit. Ausdruck, die er mit seiner persönlichen Ausstrahlung und seinem missionarischen Impetus verband. Das Spielbein der überregionalen Vortragstätigkeit wurde durch das Standbein in Haus Lutterloh ergänzt. Diesen Spagat meisterte er vor allem Dank seiner Frau Irmgard, die nicht nur sein großes Engagement unterstützte, sondern auch den privaten Bereich für die jungen Menschen öffnete, die bei ihrem Mann Orientierung und Inspiration suchten. Und dies ist angesichts der Tatsache, dass die junge Familie mit der 1971 geborenen Andrea und dem 1974 geborenen Thorsten auf vier Köpfe anwuchs, als besondere Leistung zu würdigen.

Die Vision von geistlich verdichteter Lebens- und Lerngemeinschaft und missionarischer Freizeitarbeit an einem Ort ließ Eckard Krause nicht mehr los. Sie stand im Kontext jener geistlichen Aufbrüche in Hermannsburg, die mit den Namen Olav Hansen und Reinhard Deichgräber als prägende Personen am Missionsseminar der damaligen Missionsanstalt Hermannsburg sowie Klaus Vollmer, Klaus Eickhoff und eben auch Eckard Krause als

evangelistische Persönlichkeiten mit großem überregionalem Wirkungskreis angezeigt sind. Aus dem Umfeld der Schüler- und Studierendenarbeit an Universitäten und auf Freizeiten sowie der evangelistischen Jugendabende in Gemeinden fanden junge Erwachsene den Weg nach Hermannsburg, um dort im Missionsseminar als Seminarist oder Absolvent des Kontaktstudiums bzw. als Mitglied der Hausgemeinde seminaristische Ausbildung und gemeinsames Leben zu üben. Eine damals faszinierende Mischung aus Persönlichkeitsbildung, Spiritualität, theologischer Bildung und missionarischer Ausstrahlung. Mitte der siebziger differenzierten sich unterschiedliche geistliche Strömungen und soziale Formen um die prägenden Personen aus. Den Weg in eine kommunitäre Gemeinschaft konnte und wollte Eckard Krause nicht mitgehen. Vielleicht, weil er sich zum einen den Grenzen seiner evangelistischen Begabung bewusst war und sich nicht mit der Rolle eines Ordensgründers identifizieren konnte. Vielleicht, weil sein Verständnis von Evangelium die Freiheit der Lebensgestaltung so betonte, dass er junge Menschen weder an eine exklusive Lebensgestalt noch an seine Person binden wollte. Im Jahr 1976 gab er Haus Lutterloh auf. Die Vision eines missionarischen Zentrums sollte an einer anderen Stelle ihre Heimat finden.

Im vom damaligen Leiter der Missionarischen Dienste, Pastor Gerhard Bruns gegründeten Freundeskreis Missionarischer Dienste (FMD) fand er eine neue Plattform für sein Anliegen, das er mit Freunden teilte. Im Herbst 1976 wurde das Kuratorium „Missionarisches Zentrum“ als Mitglied des FMD gegründet. In Hanstedt I konnte der Freundeskreis dank großzügiger Spender ein Jahr später die alte Dorfschule erwerben und ausbauen. Am 1. Mai 1978 wurde das Missionarische Zentrum Hanstedt eingeweiht und nahm seine Arbeit auf.

Eckard Krause selber hatte im Jahr zuvor die damals noch bestehende Möglichkeit wahrgenommen, sich über den Dienst eines Pfarrverwalters zum Pfarramt zu qualifizieren. Nach eine dreiviertel Jahr Vikariat in Soltau bei Pastor Walter Bauch wurde er zum 1. Januar 1978 zum Pfarrverwalter des ev.-luth. Pfarramts der St-Georgs-Kirchengemeinde in Hanstedt I ernannt und dort am 21. Januar 1979 als Pastor ordiniert. Seine Aufgaben bestanden in der Vernehmung des Pfarramtes und der Leitung des Zentrums. Der pfarramtlicher Dienst in einem Dorf und die Arbeit im Zentrum mit Tagungsbetrieb, Begleitung der Hausgemeinde und ständig wechselnden Gruppen erforderten ein ganz unterschiedliches Arbeitsprofil. Eine Spannung zwischen Beständigkeit und Wandel, Bewahrung des Alten und ständig neuer Innovation, die es nicht leicht machte, immer wieder die Balance zwischen den Anforderungen der Ortsgemeinde und den Anliegen des Zentrums zu finden. Zumal Eckard Krause als Vorsitzender des FMD auch den Kopf des Freundeskreises bildete und nach außen repräsentierte.

Die doppelte Anbindung an einen Ort konnte jedoch die evangelistische Reiselust nicht gänzlich bändigen, zumal er nach wie vor intensiv von Gemeinden angefragt wurde. Durch die ökumenischen Kontakte mit einer jungen lutherischen Kirche in Indien (Good Samaritan Evangelical Lutheran Church, GSELC) kamen regelmäßige Reisen in den indischen Subkontinent zu den Fahrten in Niedersachsen und darüber hinaus. So kam es in Hanstedt zur Verschränkung von Volksmission und Weltmission in gegenseitiger Befruchtung und Herausforderung.

Seinen vollen mobilen Status erhielt Eckard Krause wieder mit seiner Berufung zur Arbeit im Rahmen der Missionarischen Dienste zum 1. Februar 1987. Hanstedt blieb bis 2006 sein Wohnort. Nach Abgabe des Vorsitzes im FMD erfolgte dann der Umzug nach Lüneburg.

Die Aufnahme der Reise- und Vortragstätigkeit wurde begleitet von der intensiven Reflexion der evangelistischen Arbeit, die sich damals im Wandel befand. Das klassische Format der Zeltevangelisation galt als nicht mehr zeitgemäß. Im theologischen Arbeitskreis des FMD war Eckard Krause maßgeblich mit Dr. Burghard Krause an der Entwicklung und Erprobung des ersten Glaubenskurses im landeskirchlichen Kontext beteiligt. Dieses Format ergänzt die klassische Rede durch Visualisierungen, unterbricht zwei Vortragsteile durch vertiefende Gruppengespräche und bindet den Kurs in ein missionarisches Gemeindeentwicklungskonzept ein, das die Ortsgemeinde als Trägerin der Evangelisation in die Pflicht nimmt. Eckard Krause variierte das Grundkonzept des als Gemeindegemeinschaft zu Grundfragen des Glauben bekannt gewordenen „Christ werden – Christ bleiben“ und arbeitete bis zu seinem Ruhestand mit seiner Fassung, die er permanent aktualisierte. Ihm war es ein Anliegen, in Inhalt und Form Menschen auf den ewig jungen Gott anzusprechen und die für ihn aktuellste Nachricht von der Sehnsucht Gottes nach seinen Menschen nicht in der Gestalt von Gestern zu präsentieren.

Er wirkte im Arbeitskreis kontextuelle Evangelisation mit, der sich mit einer Veröffentlichung und einem Kongress um die begriffliche Fassung und die Formen von Evangelisation im Kontext der Spät- bzw. Postmoderne bemühte und hielt Vorträge auf Kongressen und Konferenzen. Seine große Leidenschaft galt aber nach wie vor der evangelistischen Verkündigung, die von den großen Taten Gottes so erzählt, dass sich Menschen von der Liebe dieses in Christus heruntergekommenen Gottes ergreifen lassen können. Mit unterschiedlichen Themen variierte er sein zentrales Thema, suchte dabei auch den Dialog mit Kunst, Kultur und anderen Religionen. Bis in die Gegenwart wurde er für Vorträge unter Studierenden angefragt. Er versteht es nach wie vor, junge Menschen persönlich anzusprechen, abzuholen und Faszination für Glauben zu wecken. Vital, zugewandt, offen und herzlich ist sein Kommunikations- und Vortragsstil. In mehreren Veröffentlichungen hat er seit 2002 eine Auswahl seiner Vorträge einer breiteren Leserschaft zugänglich gemacht. So wandert die Segensspur, die er in zahlreichen Biografien hinterlassen hat, auch jenseits seiner persönlichen Gegenwart weiter.

Eckard Krause hat in seiner beruflichen Tätigkeit acht Leiter des volksmissionarischen Amtes bzw. der Missionarische Dienste der Ev.-luth. Landeskirche erlebt. Sie alle standen je auf ihre Weise vor der Herausforderung, landeskirchliche Strukturen mit dem Charisma des Wanderpredigers zu vereinen.

Ab dem 1. März 2008 findet Eckard Krause die Grenze seiner Freiheit jenseits kirchlicher Dienstanweisungen. Dies sei ihm mit einem großen Dankeschön für 42 engagierte Berufsjahre in der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers und seinen evangelistischen Dienst von Herzen gegönnt.

Philip Elhaus